



Innenraum mit Blick gegen das Tokonoma des Wohnhauses Nakagawa in Kioto. — Beginn der Edozeit (um 1600). — Die Bilder auf den Seiten 193 bis 205 sind einem japanischen Mappenwerk entnommen, das die japanische Architektenschaft anlässlich der Ausstellung deutscher Architektur in Tokio im Jahre 1932 dem Bund Deutscher Architekten BDA überreicht hat. Die Ueberlassung dieses Materials verdanken wir dem Entgegenkommen der Hauptverwaltung des BDA.

Japanische Wohnkultur

HELMUT HENTRICH, DUSSELDORF

Die japanische Wohnkultur ist bodenständig verwurzelt und völkisch bedingt. Eine Übernahme ihrer Elemente muß daher zum Formalismus führen. Wir zeigen die japanischen Wohnhäuser und Gärten auf den folgenden Seiten hauptsächlich als Beispiel einer Arbeitsgesinnung, die über alles Trennende von Raum und Zeit hinweg unmittelbar anregend sein kann für unsere eigene Arbeit. Das vollendete technische Können und seine unmittelbare Verbindung mit der ästhetischen Gestaltung, die sorgsame Durchbildung bis ins Kleinste, die Durchgeistigung der handwerklichen Ausführung bis ins Detail, das reine Materialgefühl und ähnliche Dinge sind es, auf die wir gerade im Rahmen der „Form“ besonders hinweisen möchten. Es ist dabei von besonderem Interesse, daß diese Baugesinnung nicht etwas Historisches, Vergangenes ist. Sie ist in Japan auch heute noch lebendig und steht im Begriff, sich mit dem mächtigen Einfluß europäisch-amerikanischer Zivilisation und Baukunst auseinanderzusetzen. U.

Beim Überfliegen der folgenden Bilder, die Bauten vom 12. Jahrhundert bis in die neueste Zeit zeigen, fällt zunächst besonders das Fehlen der großen, in Europa als typisch bekannten Tempelbauten auf. Gerade die vielen Veröffentlichungen dieser Tempelbauten in Bau- und Kunstgeschichten haben uns ein völlig schiefes Bild der Lage gegeben. Leider bekommt ja auch der Europäer in Japan vor allem das zu sehen, was er sehen will und was er sich unter japanischer Baukunst vorstellt. Dahin gehören vor allem auch die geschmacklichen Verirrungen der Tempel in Nikko, die zwar an Reichtum von Formen und Farben nichts zu wünschen übrig lassen, aber mit dem wirklichen Japan nur wenig zu tun haben. Wie die Bilder, so sollen auch die Ausführungen dieses Aufsatzes sich beschränken auf die Betrachtung der Wohn-

kultur, weil diese der reinste Ausdruck japanisch-nationaler Kultur ist und für uns die lebendigste Bedeutung hat.

Man hat Japan vielfach der Nachahmung chinesischer Kunst bezichtigt. Auf den Monumentalbau mag das zutreffen. Den chinesischen Tempelbau studiert man tatsächlich dank der hervorragenden Denkmalpflege zum Teil besser in Japan als in China selbst. In seiner Wohnkultur dagegen ist Japan durchaus frei von solchen Einflüssen. Wohnkultur umfaßt dabei zwei Gebiete: das Wohnhaus und den Garten, die, wie wir auch aus dem Bildmaterial ersehen, völlig untrennbar voneinander sind.

Wenn man Veröffentlichungen über japanische Wohnkultur unternimmt, so bilden den wichtigsten Anhaltspunkt für das Studium japanischer Wohnkultur die baulichen Anlagen, die der Pflege der Teezeremonie, jener eigenartigen